

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

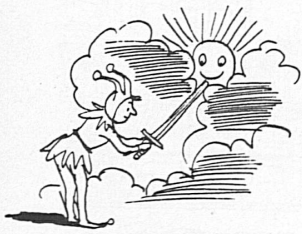
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter

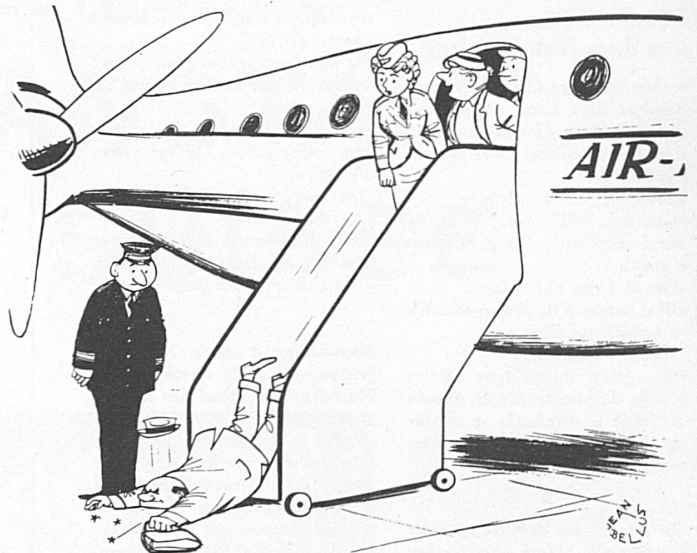


Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

82



«Vor luter Freud über die glücklich Landig!»

Befehl ausgeführt

Das Ehepaar hat Streit miteinander gehabt. Ohne Gutnachtkuß, ohne ein Wort geht der Mann ins Bett. Als die Frau etwas später nachkommt, findet sie auf ihrem Nachttisch einen Zettel: «Fünf Uhr wecken!» Morgens gegen sieben Uhr wird der Mann wach. Auf seinem Nachttisch liegt ein Zettel: «Aufstehen! Fünf Uhr!»

Erlauschtes in der VBZ

In einem der neuen Großraum-Gelenk-Trolleybusse von Zürich schließen die Passagiere – wie so oft – nicht nach vorne auf. Da sagt der Kondukteur: «Wenn Ihr nach vorne geht, könnt Ihr einmal sehen, wie lang dieser Trolleybus eigentlich ist.»

Allgemeines Schmunzeln. Der Spruch verfehlt die Wirkung nicht.

Heil dir Helvetia!

«Es ist einfach nicht wahr und bloß eine dieser üblen Nachreden, wenn immer wieder behauptet wird, wir Schweizerinnen seien vom Putzteufel besessen», sagte Trudi Stauffacher und spülte die leere Konservenbüchse zweimal gründlich mit heißem Wasser aus, bevor sie sie in den Mistkübel warf ...

Korrektur

Wenn die Stimmbeteiligung der Schweizer bei Wahlen und Abstimmungen weiter abnimmt, so sollte der Buchstabe z im Wort Schweizervolk durch den Buchstaben g ersetzt werden. Es würde dann unrühmlich heißen: Schweigervolk!

C'est le ton...

Im Schnellzug in Oesterreich. Bei jedem Halt Durchsage im Lautsprecher: «Schnellzug nach Wir wünschen gute Reise!»

Im Reiseland Schweiz. Der Lautsprecher verkündet: «Der Zug nach ... wartet auf Perron zwei. Bitte rasch umsteigen!»

Allzuschweizerisches

Als Lehrer-Stellvertreter habe ich folgenden Aufsatz zu Gesicht bekommen, der die Stellung der Frau im bernischen Haushalt ein bißchen beleuchtet:

Ein Ausflug. Am Sonntag sagte die Mutter zum Vater: «Wir wollen heute auf die Lüderalp gehen!» Da sagte der Vater: «Nein, ich möchte heute lieber nicht gehen!» Da sagte die Mutter: «Doch, wir wollen gehen!» Da sagte der Vater: «Nein!» Da sagte die Mutter: «Doch!» Und dann gingen wir.

Zeichen der Zeit

Um die Zürcher Hochschulen ist das Parkierungsproblem so schwer, daß, wegen der zahlreichen parkierten Autos der Studenten und Laborantinnen, die Professoren und Assistenten Mühe haben, ihre Fahrräder abzustellen.

Unser Milchmann

hat seit kurzer Zeit einen jungen Hund, der ihn auf seinen Gängen begleitet und deshalb im ganzen Quartier bekannt ist.

«Was hat eigentlich Ihr Hund für eine Rasse?» fragt ein Kunde im Milchgeschäft. Die Frau des Milchmanns wird etwas verlegen. «Er ischt en Bascht..., en Bascht ...», und plötzlich geht ein Aufleuchten über ihre Züge: «... en Baschtörisierte.»

Das Schwierigste

Am Stammtisch diskutiert der junge Mann: «So schwierig kann doch eine Ehe nicht sein. Ich bin zwar noch nicht verheiratet, aber ich

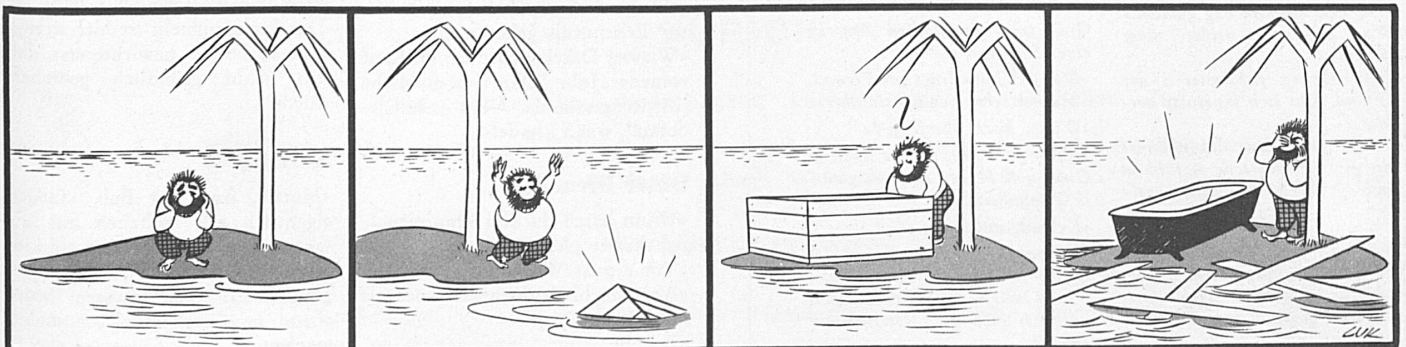
stelle mir vor, daß man einfach seinen Hut nimmt und geht, wenn es zu Hause einmal ungemütlich werden sollte. Ist das wirklich so schwierig?» «Nein», sagt darauf ein erfahrener Ehemann, «das Gehen nicht, aber das Heimkommen!»

Hüürot über e Mischd ...

«Hüürot über e Mischd, no weisch wär si ischt», so lautet die alte Dorfregel. Man sieht es nicht gerne, wenn Auswärtige einheiraten. So hat wieder einmal ein Bursche ein Mädchen aus dem Nachbardorf, sagen wir ihm Hindermondligen, heimgeführt. Diese Hochzeit gab viel zu reden; auch das alte Dorforiginal ließ sich vernehmen: «Wenns e guet Huehn gsi wer, hättes d Hindermondliger sälber grässe!»

Schotten-Witz

Ein Schotte macht eine Hochzeitsreise ins Ausland. Im Hotel wird er gefragt, wo denn seine Gattin sei. Der Schotte antwortet: «Meine Frau kennt diese Gegend schon.»



Bärner Witze aus dem Nebelspalter

Neben dem alten Lehrer, der einen Bummel über Land macht, hält eine schnittige Limousine. Darin sitzt der Dämmste seiner ehemaligen Schüler.

«Grüßech, Herr Lehrer!»
«Grüßdi, Willi. Soso, besch du jitz o nes Outo? Dir geits allem a guet.»
«Oh ja, i cha nid chlage.»
«Was machsch de jitz eigetlech?»
«I handle mit Chischte.»
«Räntiert sech das?»
«Oh, gwüß no. Wüsset Der: i choufe dChischte für ei Franke ds Stück u verchoufe se de für fünf Franke wyters – u vo dane vier Prozant läbeni!»

Ein Tourist aus dem Kongo geht hemdärmelig durch die Lauben und schaut sich die Schau Fenster an.

Ein Berner folgt ihm in angemessener Entfernung und läßt keinen Blick von ihm. Schließlich nimmt er allen Mut zusammen, nähert sich dem Fremden, netzt den Zeigefinger und streicht damit prüfend über den schwarzen Arm.

«Was wollen Sie?» fragt, einigermaßen erstaunt, der Neger.
«Excusez →», errötet der Berner, «synt Dir e Neger?»
«Ja» lautet die belustigte Antwort.
«I ha mers no halbers tänkt» sagt der Berner und macht sich befriedigt davon.

Müngers haben gemetzget, und Bethli wird ins Pfarrhaus geschickt, um dem Herrn Pfarrer einen schönen Hammen zu überreichen.

«Eh das wär jitz gwüß wäger nid nötig gsi!» wehrt sich der Pfarrer, während ihm das Wasser im Mund zusammenläuft.
«Das het üse Vatter o gseit», antwortet treuherzig Bethli, «aber d Muetter hets eifach partout wölle ha.»

Die Frau Alt-Großrat ist mit dem Wagen ihres Mannes auf dem Märli gewesen und fährt nun heimzu. Auf der Thunstraße wird sie von einem Polizisten angehalten.

«I mueß Ech leider ufschrybe – Dir heit über Sächzg gmacht.»
«Was söll das heiße: über Sächzg?»
«Über sächzg Kilometer i der Schtund. Das isch innerorts verbotte.»
«Loset, guete Ma, das chönnet Dir gar nid beurteile – i bi ja ersch syt zäh Minute unterwägs!»

Godi reist nach Zürich und hat das Pech, im Zug einem außerordentlich geschwätigen Ostschweizer gegenüberzusitzen. Unaufhörlich redet dieser auf ihn

ein; doch Godi blickt unbewegt durchs Fenster.

Bei der Einfahrt in Zürich fragt sein Gegenüber endlich: «Sind Sie eigetli schwerhörig?»

«Das nid», entgegnet Godi langsam, «aber gället, Dir syt vierevierzgi?»

«Ich vierevierzgi? Wie chömed Si uf die Idee?!»

«Oh i ha nume so tänkt. Mir hei nämlech im Dorf e Halbdubel, u da isch zwöiezwänzgi.»

Kneubühler ist bei der Autofahrtprüfung haushoch durchgefallen. Nachdem er achtmal den Rechtsvortritt mißachtet, drei Einbahnstraßen in der falschen Richtung durchfahren, viermal das rote Licht nicht berücksichtigt und beim Abbiegen den Richtungsanzeiger überhaupt nie betätigt hat, fragt ihn der Prüfungsexperte ganz entgeistert: «Heit Dir überhaupt scho einisch e Fahrstund gnoh?»

«Zum Tonnerli ja!» gibt Kneubühler zur Antwort, «i fahre doch scho syt zwölf Jahr eso u ha no nie e Bueß ygfange. I bi nämlech Tramführer.»

Die Gemeinde Engischachen hat ihrer verdienten Mitbürgerin Elsi zum hundertsten Geburtstag einen Fernsehapparat geschenkt.

Nach einer Woche wird das geistig noch sehr regsame Müetti vom Gemeindepräsidenten besucht.

«U de, wie gfallt Ech dä Apererat?» lautet seine erste Frage.
«Oh, gwüß nid schlächt», sagt Elsi, «we me dOuge zuemacht, isch es fasch eso schön wie bim Radio.»

Walter und Ruedi hockeln nebeneinander am Ufer des Wohlensees und fischen. Ruedi spürt einen Zug an der Schnur und zieht. Eine Pfanne hängt an der Angel. Gleich darauf zieht Walter einen Schub heraus. Eine Minute später erscheint an Ruedis Angel triefend eine Kaffeemühle. Als nun aber Walter noch einen Regenschirm ans Tageslicht befördert, steht Ruedi unruhig auf, blickt etwas verstört aufs Wasser und murmelt: «Chumm, Wale, mir boues – da unde wohnt öpper!»

Godi trägt den linken Arm in einer Schlinge.

«Was isch los?» fragt sein Freund.
«Muskelzerrig – vom Velofahre.»
«Wieso, bisch überfloge?»

«Nei – aber gäll, i fahre süsch ja Outo, u da blyben eim halt gwüßi Gwohneite.»

«I chume nid nache.»

«He wohl: da bani letschthin bim Linggs-Abbiege der Arm usegha – u du hani ne vergäßen abeznäh u s ersch nach ere Viertelschtund gmerkt.»



«Gänzmer die säb!»

Tiere unter sich

Ein Kurzhaardackel trifft auf der Straße einen Langhaardackel. Befremdet starrt er auf dessen schöne, wallende Mähne und sagt schließlich: «Chunnscht Du vo Oberammergau?»

Eine Maus sitzt an einem schönen Sommerabend mit ihrem Töchterchen vorm Mauseloch. Da fliegt eine Fledermaus vorbei und die Kleine ruft begeistert: «Lueg, Mami, en Engel!»

Die letzte Ausrede

Er: «Wie chann ich mich a din Geburtstag erinnere, wänn nie älter wirsch?!»

Sau...berkeit

Ein ohne sein Wissen etwas zurückgebliebener Sauberkeitsfanatiker ist zur Erkenntnis gekommen: «Wieviel Dräck sich doch im Lauf vomene Jahr ufem mönschliche Körper aasammelt – das gsehni jedesmal, wenn i bade!»

Unter Freunden

«Wänn häsch du dini Frau eigentlich känne glernt?»
«Vor e paar Wuche.»
«Aber du bisch doch scho mee als zwei Jahr ghürate!»
«Ja, äbe ...»

Capito!

Meine Freundin arbeitet in einem Maß-Atelier. Eine junge Italienerin bestellte ein durchgeknöpftes Kleid und wollte erklären, daß sie die Knöpfe nicht so nahe beieinander haben möchte: «Aber bitte nüd Gnopf Gnopf – Gnopf wart e bitzeli Gnopf!»

Konsequenztraining

Die Umwege, auf denen schon den kleinen Buben das Rauchen beigebracht wird, sind wohlbekannt. Etwas neuer, wenn auch sehr verwandt, ist folgendes Geschichtchen: Ein Waldbesitzer in Südfrankreich wollte seinem Wald und den Campeuren dienen, indem er Tafeln aufstellte: «Das Sammeln von dürem Holz ist gestattet!»

Aber das Holz blieb liegen, bis er die Anschriften abändern ließ:

«Das Holzsammeln ist hier strengstens verboten!» bewirkte erst, daß sein Wald gründlich gesäubert wurde ...

Märchen

«Mutti», fragt der Bub, «fangen eigentlich alle Märchen mit «Es war einmal» an?» «Nein, mein Lieber», sagt die Mutter, «viele beginnen so: «Wir müssen heute abend im Geschäft Ueberstunden machen.»»